



Text: Ulrike Icha

Foto: © Anyka - Fotolia.com

Die Farbe der Könige, der Treue und der Erholung

Eine Umfrage, die von der Soziologin, Dr. Eva Heller, vor ein paar Jahren bei 1888 Frauen und Männern aller Altersgruppen durchgeführt wurde, ergab folgendes Ergebnis: Blau ist mit Abstand die beliebteste Farbe. Es ist die Lieblingsfarbe von 40 % der Männer und 36 % der Frauen. Es gibt kaum jemanden, der Blau nicht mag: Nur 2 % der Männer und nur 1 % der Frauen schrieben Blau in die Fragebogenkategorie „Die Farbe, die mir am wenigsten gefällt“.

Für viele Menschen symbolisiert diese Farbe viele gute Eigenschaften: Sympathie, Harmonie, Freundlichkeit und Freundschaft.

„Blau machen“

Heute werden viele Farben künstlich hergestellt. Früher war die Farbe der Kleidung keine Frage des Geschmacks, sondern eine Frage des Geldes. Blau war auf der ganzen Welt einfach herzustellen. So wurde Blau zur beliebtesten Farbe für die alltägliche Kleidung.

Der wichtigste Farbstoff früherer Jahrhunderte war Indigo. Der Farbstoff selbst ist farblos, die blaue Farbe entsteht erst nach der Färbung. Indigoblau, das ist das Blau der Bluejeans.



Foto: Wikipedia

Die Blaufärberei:

In Mitteleuropa wurde der Farbstoff aus dem Waid gewonnen, einer wild wachsenden Staude. Die Waidblätter wurden zerstampft, dann an der Sonne getrocknet. Die Grundbedingung für eine gelungene Blaufärberei war ein mindestens zwei Wochen anhaltendes Schönwetter. Ein Holzbottich wurde im Freien an einem sonnigen Platz aufgestellt und mit getrockneten Waidblättern befüllt. Danach wurde frischer menschlichen Urin eingefüllt, bis alle Blätter gut damit bedeckt waren.

In der Sonne beginnt diese Brühe zu gären, dabei entsteht Alkohol, der den Farbstoff aus den Blättern löst. Im Mittelalter wusste man, dass die Gärung verstärkt

wird, indem man Alkohol zugibt. Allerdings kippte man den Alkohol nicht direkt in die Brühe, dazu war er zu schade. In den alten Rezepten ist vermerkt, dass die Farbe besonders schön wird, mit dem Urin von Männern, die viel Alkohol getrunken haben. Danach hatten die Färber nichts Anderes zu tun, als drei bis acht Tage morgens und abends die Brühe vorsichtig umzurühren.

Sobald sich auf der Brühe Schimmel gebildet hatte, konnte man die zu färbenden Stoffe und Garne einlegen. Nach einem Tag wurden sie herausgenommen und mit Urin gespült. Jetzt hatten die Stoffe noch die Farbe der schmutzigen Brühe. Die blaue Farbe entstand erst, beim anschließenden Trocknen in der Sonne.

Trotz des Gestankes war Blaufärben eine angenehme Tätigkeit. Die Färber arbeiteten im Freien bei schönem Wetter und es gab reichlich zu trinken. Wenn Färber am hellen Tag betrunken in der Sonne lagen, dann wusste jeder: „**Die machen Blau.**“ **Und wer Blau gemacht hatte, der war „blau“!**



© florinf - Fotolia.com

Vom Königsblau zum Jeansblau

Dr. Eva Heller erklärt die Wichtigkeit der Farben in der Gesellschaft so: „Rot war im Mittelalter die Farbe der Adeligen, Blau durfte jedermann tragen. Aber: Je leuchtender das Blau eines Kleides war, desto höher war der gesellschaftliche Status dessen, der es trug. Wenn ungebleichte Wolle gefärbt wurde, ergab das nur ein dunkel-schmutziges Blau: das war das Blau der niederen Stände, das der Dienstboten, Waisen, Almosenempfänger. Ein klares, strahlendes Blau auf feinsten Seide, das war edles, adeliges Blau. Mit Indigo gefärbte Luxusstoffe wurden seit dem 12. Jahrhundert aus Asien importiert. Den europäischen Färbern war dieses Blau ein Rätsel.“

Leuchtend blau waren seit dem 13. Jahrhundert die Königsmäntel der französischen Könige. Blau wurde zur Modefarbe des Hofes. Das schönste Blau war das „**Königsblau**“.



Foto: Wikipedia

Je billiger in Europa der Indigo wurde, desto beliebter wurde das leuchtende Blau auch als Farbe einfacher Kleidung. Auf den Baumwollstoffen, die zuerst aus Indien, dann aus Amerika importiert wurden, kamen die Blaudrucke besonders schön zur Geltung.

Die **Bluejeans**, die klassische Arbeitskleidung der Goldgräber und Cowboys, das elementare Kleidungsstück der Freizeitkultur, werden heute noch immer mit Indigo gefärbt - denn nur mit Indigo entsteht der Effekt des echt verwaschenen Jeansblau.“



Foto: Wikipedia, Lion Hirth

Ultramarinblau - die edle Malfarbe

Blau galt in der Malerei als Farbe der höchsten Werte und Verehrung. Die großen Meister verwendeten das Ultramarinblau, das aus dem Halbedelstein **Lapislazuli** hergestellt wurde. Er wurde zu Pulver zermahlen und mit Bindemitteln verrührt. „**Ultra marin**“ heißt „**Von jenseits des Meeres**“. Und wirklich, der **Lapislazuli** wurde in Persien, im Hindusch (heute das Grenzgebiet zwischen Afghanistan und Pakistan) in Gold- und Silberbergwerken abgebaut.



Foto: Wikipedia, Lapislazuli

In Ägypten galt Blau als Farbe der Götter. Für die blauen Augen der Pharaonenmasken wurde der Lapislazuli zu glasartigem Email verarbeitet.

„Wie alles, was kostbar ist, galt auch der Lapislazuli als Mittel gegen allerlei Krankheiten, vor allem gegen die „blauen Krankheiten“ - die Krankheiten eines unruhigen Gemüts. Pulverisierter Lapislazuli wurde

gegen Melancholie und Schlaflosigkeit verordnet.“ - erklärt Dr. Heller.



Foto: Wikimedia, Das letzte Gericht

Blau für die Götter

Die Götter, die im Himmel wohnen, sind mit Blau umgeben. Wenn Götter Menschengestalt annehmen, haben sie manchmal eine blaue Haut als Kennzeichen ihrer himmlischen Herkunft, wie der **indische Gott Krishna**.

Der ägyptische Gott Amun benötigt seine blaue Haut, um sich unerkannt durch die Luft bewegen zu können.

Aber auch in Europa gilt Blau symbolisch als Farben der himmlischen Mächte. Himmlische, die auf Erden wandeln, tragen meist ein blaues Gewand. Das Blau zeigt ihre Verbindung zum Göttlichen.



Foto: Wikipedia, Krishna mit Kuh

Die Symbole für die Treue

Die Blumen, die Treue symbolisieren, sind Veilchen, Vergissmeinnicht, Männertreu,... Eine Sage erzählt, dass die **Wegwarte** mit den schmalen himmelblauen Blättchen eine Jungfrau gewesen sei, die so lange an dem Weg, wo ihr Liebster ihr auf Wiedersehen sagte, auf seine Rückkehr wartete,

bis sie schließlich zu einer Blume wurde.



Foto: © wiv - Fotolia.com

Für die Ausstattung jeder Braut gilt: „Something old, something new, something borrowed, **something blue**.“ (Etwas Altes, etwas Neues, etwas Geliehenes, etwas Blaues - nämlich **Treue**.)

Als Prinz Charles und Lady Diana Spencer heirateten, wurde für „Something blue“, eine himmelblaue Schleife am Sonnenschirm angebracht und eine zweite blaue Schleife war ins Taillenband des Kleides eingenäht. Der Brautstrauß enthielt winzige blaue Blüten von Ehrenpreis (Veronica). Prinzessin Diana trug bei der Hochzeit ihren Verlobungsring mit dem **blauen Saphir**. Der Saphir ist der „Edelstein der Treue“. Laut Volksglaube verliert der Saphir am Finger eines Untreuen den Glanz.

Mein Tipp für Gestresste:

Falls Sie sich gestresst fühlen, erlauben Sie sich, eine Zeit lang in den blauen Himmel zu schauen. Sie werden schnell erleben, dass Sie von einer wohltuenden Ruhe erfüllt werden. Das liegt im wesentlichen am klaren Blau des Himmels.

Wenn Sie „Rot sehen“, gönnen Sie sich doch am besten eine ausreichende Dosis Blau!

*Ich wünsche Ihnen gute Erholung.
Ulrike Icha.*



Ulrike Icha
Kinesiologin, Ortho-Bionomin
Joalis-Entgiftungsberaterin
Kontakt:
Flurschützstr. 36/12/46
1120 Wien
Tel.: 0680 218 52 15
Mail: ulrike.icha@utanet.at
www.easy.or.at

Quellennachweis: „Die Kraft der Farben“, GU-Verlag, Karin Hunkel, ISBN: 3-7742-2897-3 / „Wie Farben wirken“, Rowohlt-Verlag, Dr. Eva Heller / ISBN: 3-498-02885-5